



Amtierende Schweizer Meisterin Romy Lienhard und amtierender Schweizer Meister Sascha Gojkovic (Mitte), umringt von weiteren begeisterten Speed-Badminton-Spielern. FOTO: ADRIAN EHRBAR

Aus 3 mach 1: Speed Badminton erobert die Welt

Speed Badminton verbindet Elemente der etablierten Sportarten Badminton, Squash und Tennis. Die Spielweise grenzt sich jedoch von den anderen Racketsportarten ab und wird daher als eigene Sportart angesehen.

→ Ein Mitarbeiter der «Liewo» spielt mit seiner Familie gemütlich Federball in der Badi, als ihm zwei Besucher aufpassen, die ebenfalls Badminton zu spielen scheinen – aber schneller und mit viel mehr Action. Fasziniert vom Anblick, erkundigt sich der Familienvater über ihre Spielweise. Es stellt sich heraus, dass die beiden Speed Badminton spielen, eine neue Sportart, die Elemente aus Badminton, Squash und Tennis vereint. Der «Liewo»-Mitarbeiter kauft

sich daraufhin ein eigenes Set und spielt seither nach Feierabend mit seiner Frau im Garten Speed Badminton.

Einfach, schnell und kostengünstig
So hat es bei vielen Speed-Badminton-Spielern angefangen. Sie sind per Zufall auf die neue Trendsportart gestossen und haben zuerst mit Freunden an Grillpartys gespielt, bevor sie sich in Vereinen organisiert haben. Das Spiel ist leicht zu erlernen, kann dank spezieller Konzep-

tion überall und immer – sogar bei Nacht – gespielt werden. Zudem sind Anfänger-Sets im Vergleich zu anderen Racketsportarten günstig. Erfolge stellen sich bereits nach den ersten Trainings ein, was viele Spieler motiviert, am Ball zu bleiben und besser zu werden.

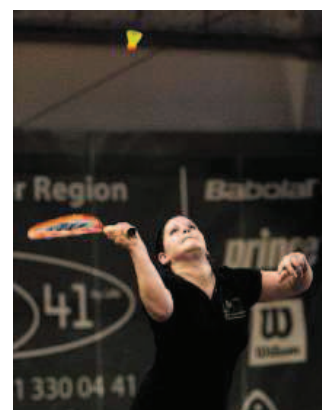
In der Schweiz gibt es mittlerweile acht Vereine, und begeisterte Speed-Badminton-Spieler planen jetzt auch, einen Klub in der Region Liechtenstein-Werdenberg zu gründen. **hl**



Martin (SB Club Luzern) und Nico (Grischa Speeders; v. l.) sind heute ein Team.



Die «Speeders Zürich» Niki (60) und Dara (14): Speed Badminton hält in jedem Alter fit.



«Grischa Speeders»: Präsident Martin und Gegenspielerin Simona. FOTOS: D. SCHWENDENER

Probetraining mit den Spielexperten

Sechs hochkarätige Speed-Badminton-Spieler aus vier verschiedenen Kantonen trafen sich diese Woche zu einem gemeinsamen Training in der Tennishalle Grabs, um der «Liewo» das Spiel näherzubringen.

von Heidi Lombardo

→ Das Training hat vor 20 Minuten begonnen. Der Schweiß läuft bereits in Strömen. Sechs Spieler, darunter der Schweizer Vizemeister, der Vater des amtierenden Schweizer Meisters und ein Ex-Kadertrainer, bilden Paare und spielen Badminton ohne Netz – so sieht es für Laien zumindest auf den ersten Blick aus.

Der Speeder

Die Schnelligkeit des Spiels und das ungewohnte Zischen, wenn der Plastikfederball durch die Luft saust, lässt aber darauf schliessen, dass es sich nicht um Badminton in seiner Urform handelt. «Wir spielen Speed Badminton, und das sind Speeder», klärt Martin Schenker auf und nimmt drei Bälle mit rotem, gelbem und grünem Gehäuse aus der Hosentasche. «Die Roten sind für Anfänger und Junioren, die Gelben stellen die gewöhnlichen Wettkampfspeeder dar und die Grünen eignen sich für das Spiel im Freien.»

Speed Badminton im Vormarsch

Martin Schenker ist Präsident der Grischa Speeders, Marketingverantwortlicher des Dachverbands Swiss Speed Badminton und Vize-Schwei-

zer-Meister. Der 28-Jährige relativiert seinen Titel aber sofort: «Ich bin stolz auf meine Leistung, aber mir ist bewusst, dass dieser Titel nicht mit einer populäreren Sportart wie zum Beispiel Tennis gleichgesetzt werden kann – noch nicht!» Martin Schenker ist sich sicher, dass es mit der Zeit immer schwieriger wird, an Turnieren zu punkten, wenn immer mehr ambitionierte Racketspieler diese Sportart für sich entdecken.

Speed Badminton ist eine relativ junge Sportart, die weltweit erst von 3000 Spielern in Klubs betrieben wird. Die Zahl der Personen, die ausserhalb von Vereinen spielen, ist unbekannt. Die Anzahl der «Freizeit-Speeder» nimmt aber stetig zu – sei es in der Badi, am See oder im Garten: Immer öfter fallen die «schnellen» Federballspieler auf und verleiten Beobachter dazu, sich selbst ein Speed-Badminton-Set zu kaufen.

Elemente aus drei Sportarten

«Kein Wunder», so der Präsident der Grischa Speeders, «Speed Badminton kann man aufgrund seiner genialen Konzeption überall spielen.» Die neue Trendsportart setzt sich aus Badminton, Squash und Tennis zusammen: Der Speeder ähnelt einem Badminton-Shuttle, ist aber kleiner,

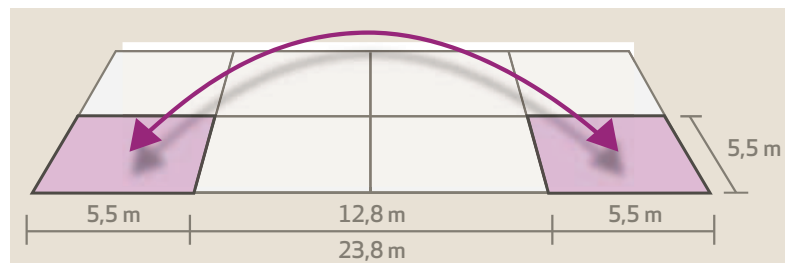
schwerer und somit auch windresistenter. Der Schläger ist wie ein Squashracket mit kürzerem Schaft, und das Spielfeld orientiert sich an einem Tennisplatz. Zum Spielen braucht es kein Netz und keinen bestimmten Untergrund, sodass auf Tennisplätzen, Strassen, Sandflächen, Wiesen und in Hallen gespielt werden kann. Mittels fluoreszierender Ausrüstung kann sogar in der Nacht gespielt werden (Blackminton). Die Spielfelder lassen sich mithilfe verschiedener Markierungen aus Gummi oder Stoff (Easy Court) überall leicht kennzeichnen.

Die Spielregeln

Konkret entsprechen die Masse einer Spielfläche einem der Länge nach halbierten Doppelfeld im Tennis.

Dieses Spielfeld enthält zwei 5,5 Quadratmeter grosse Felder, die einander 12,8 Meter entfernt gegenüberliegen (siehe Grafik). Das Ziel von Speed Badminton ist, den Speeder ins gegenüberliegende Feld zu spielen, ohne dass der Gegenspieler den Ball retournieren kann. Ein Satz endet, wenn ein Spieler 16 Punkte erreicht hat. Insgesamt werden zwei Gewinnsätze gespielt.

Zwei Stunden später ist das Training vorbei, die Spieler sind geschafft, scheinen aber zufrieden. «Wegen der hohen Intensität dieses Sports verbrennt man in 30 Minuten bis zu 420 Kalorien», lacht Martin Schenker, «die Leser dürfen sich jetzt selbst ausrechnen, wie viele Kalorien wir beim Spielen verbrannt haben.»



Das Spielfeld besteht aus zwei quadratischen Spielflächen von jeweils 5,5 m², die sich im Abstand von 12,8 m parallel gegenüberliegen. Ziel des Spiels ist es, den Speeder (Ball) in das Feld des Gegners zu schiessen, ohne dass dieser ihn retournieren kann.

Willkommen in der Speeder-Familie

Emanuel Meier aus Grabs stiess per Zufall auf die neue Trendsportart Speed Badminton. Als einziger offizieller Spieler der Region fährt er wöchentlich nach Nesslau und Chur ins Training.

von Heidi Lombardo

→ Emanuel Meier ist in Schellenberg aufgewachsen und vor 9 Jahren mit seiner Familie nach Grabs gezogen. Kurz vor dem Umzug stiess er zufällig auf Speed Badminton. «Ich war für die Unterhaltung an der Abschlussfeier der dritten Gymnasialklasse zuständig und stiess in einem Warenhaus auf Federbälle, die leuchteten», erklärt der 22-Jährige. Er fand die Idee cool, im Dunkeln Badminton zu spielen und kaufte ein paar Bälle, ohne zu wissen, dass es sich dabei um Speeder handelte. Das originelle Spiel kam bei seinen Mitschülern sehr gut an, jedoch rissen dabei die Saiten einzelner Federballschläger.

Jahre später Probetraining

Die Abschlussfeier wurde ein voller Erfolg, trotzdem wollte Emanuel wissen, warum die Saiten rissen und kaufte sich im Warenhaus ein ganzes Speed-Badminton-Set inklusive dazugehörige Schläger. Er probierte es gleich mit seiner Mutter im Garten aus und war begeistert – Speed Badminton entwickelte sich zu einer beliebten Freizeitbeschäftigung der Familie. Unterdessen begann Emanuel eine Lehre als Landschaftsgärtner und trat aus dem Fussballverein aus. Als er sich nach

dem Lehrabschluss wieder sportlich betätigen wollte, kam ihm wieder Speed Badminton in den Sinn. «Fussball war mir nach all den Jahren verleidet und für Tennis hatte ich keine Geduld. Da schien mir Speed Badminton passend», erinnert sich der 22-Jährige. Er erkundigte sich im Internet nach Vereinen in der Region und musste feststellen, dass die nächsten in Nesslau und Chur zu finden sind. Das hinderte den Landschaftsgärtner aber nicht daran, die «Nesslau-Speedies» zu kontaktieren und ein Probetraining zu besuchen.

«Wie eine kleine Familie»

Dieses Probetraining liegt zwei Jahre zurück. Emanuel ist mittlerweile ein wichtiger Bestandteil des kleinen Vereins. Da die «Nesslau-Speedies» aber nur einmal wöchentlich trainieren, nimmt er für das zweite Training noch mehr Anfahrtszeit in Kauf und fährt zu den «Grischa Speeders» nach Chur. Er hat den Präsidenten, Martin Schenker, an seinem ersten Turnier kennengelernt. «Ich wurde von allen herzlich aufgenommen – von Rivalität keine Spur, die Speed-Badminton-Spieler sind wie eine kleine Familie.»

Obwohl er die ersten Turniere verlor, stellt sich nun bei Emanuel Erfolg ein: Dieses Jahr schaffte er es an den Schweizer Meisterschaften



«Nesslau-Speedie» Emanuel Meier aus Grabs.

FOTO: DANIEL SCHWENDENER

ten im Herren- sowie im Mixed-Doppel auf den dritten Platz. Letztes Jahr belegte er sogar im Einzelspiel den dritten Rang. «Aber da geht sicher noch mehr», ist sich der «Nesslau-Speedie» sicher.

Mitspieler und Halle gesucht

Nach den Sommerferien besucht der Landschaftsgärtner die Obergartnerschule in Rorschach, um sich

zum Polier weiterzubilden. Sein Ziel ist es, Schule und Turniere unter einen Hut zu bringen. Ausserdem spielt er mit dem Gedanken, einen Verein in der Region Werdenberg und Liechtenstein zu gründen. «Ich suche Mitspieler und eine geeignete Halle. Interessierte können sich gerne per E-Mail bei mir melden!» meier_emmy_91@hotmail.com
Weitere Infos: www.speedbadminton.ch

UMFRAGE Faszination Speed Badminton

**Nico Mätzler,
Grischa
Speeders**



→ Ich spiele seit zwei Jahren Speed Badminton – ein Kollege hat mich auf den Geschmack gebracht. Da ich Racket-Sportarten allgemein mag, war es ein Leichtes, mich zu einem Training zu überreden. An dieser neuen Sportart gefällt mir, dass man beim Spielen schnell Erfolge erzielt und viele Kalorien verbrennt.

**Dara Ladner,
Speeders
Zürich**



→ Ich habe vor einem Jahr durch meinen Vater zu Speed Badminton gefunden. Er ist ein Freund des Schweizer Meisters Sascha Gojkovic, und ich war auf Anhieb begeistert von der neuen Sportart. Ich spiele auch noch Tennis und Fussball und finde es faszinierend, wie schnell man Speed Badminton beherrscht.

**Martin Peinsold,
Speed
Badminton
Club
Luzern**



→ Meine Freunde und ich stiessen vor etwa sieben Jahren im Internet auf Speed Badminton. Wir sahen einen Clip, in dem sich Spieler mit fluoreszierender Farbe bemalt und mit leuchtenden Speeders in der Nacht sogenanntes Blackminton gespielt haben. Mittlerweile bin ich Speed-Badminton-Trainer und habe mehrfach die Schweizer Meisterschaft gewonnen.

**Niki Gojkovic,
Speeders
Zürich**



→ Mein Junior hat vor zwei Jahren von einem Speed-Badminton-Turnier gehört und uns beide angemeldet. Ich habe jahrelang Tennis gespielt und hatte keine Mühe, diese neue Sportart zu lernen. Trotz meiner 60 Jahre kann ich es beim Speed Badminton mit den Jungen aufnehmen. Mein Sohn ist heute Schweizer Meister.

«Speed Badminton ist mein drittes Kind»

Michael Stampfli aus dem Aargau hat Speed Badminton in der Schweiz populär gemacht und den ersten Verein weltweit gegründet. Erfunden hat die neue Sportart ein Seemann, der leidenschaftlich gerne in der freien Natur Federball spielte.

von Heidi Lombardo

→ Als Erfinder des Speed Badminton gilt der 61-jährige Bill Brandes aus Deutschland. Dem ehemaligen Seemann war Ende der 90er-Jahre Tennis zu schwer und zu teuer, Squash zu «indoor» und Badminton aufgrund des Windes unmöglich, draussen zu spielen. Da er letztere Sportart liebte, schnippte er am Federball herum, beschwerte ihn mit Gewichten und versuchte alles Mögliche, damit er Badminton auch im Freien ohne Netz spielen konnte – Speed Badminton war geboren. Bill Brandes' Idee fand bei einem potenziellen Investor Gehör, der daraufhin 2001 in Berlin die Speedminton GmbH gründete. Das Unternehmen produzierte das Zubehör und engagierte nationale Vertreter, welche die neue Trendsportart Speed Badminton ab sofort in der ganzen Welt vermarkteten.

Fussballschuhe gesucht, Speed Badminton gefunden

Zu dieser Zeit suchte Michael Stampfli aus Aarau im Internet nach Fussballschuhen für seinen Sohn und wurde auf ein interessantes Werbeanzeige aufmerksam: Federball mit 290 Stundenkilometern – «Den muss ich haben», dachte sich der zweifache Vater und bestellte sich ein Speed-Badminton-Set. Dieses testete er dann mit ein paar Kollegen im Garten bis spät in die Nacht, was kein Problem war, denn die Speeder leuchteten, wenn man ihnen sogenannte Speedlights einsetzte. Der damals 34-Jährige war auf Anhieb be-



Der Erfinder von Speed Badminton, Bill Brandes, und der amtierende Weltmeister Patrick Schüsseler aus Deutschland an der zweiten WM in Berlin 2013.

FOTOS: ZVG

geistert und erkundigte sich im Internet, ob es in der Schweiz Vereine gibt. Dabei stiess er auf das Mutterhaus der Sportart, rief in Berlin an und fasste aus persönlicher Überzeugung den Entschluss, Speed Badminton in der Schweiz zu etablieren.

Erster Verein weltweit in der Schweiz gegründet

Im Oktober 2004 gründete Michael Stampfli den ersten Speed-Badminton-Verein der Welt mit dem Namen Gekkos Aarau. Mit Unterstützung des begeisterten Stampfli entstand nicht

nur ein weiterer Speed-Badminton-Verein im Aargau, sondern auch in sieben weiteren Kantonen: Zürich (Speeders Zürich), St. Gallen (Nesslau-Speedies), Glarus (Linth Speeder), Graubünden (Grischa Speeders), Thurgau (Sunspeeder Kreuzlingen), Basel (Jumping Speeders) und Luzern (Speed Badminton Club Luzern).

2008 wurde der Dachverband Swiss Speed Badminton gegründet, den Michael Stampfli präsidiert. Die Schweiz nimmt eine führende Rolle in der Welt des Speed Badminton ein, sei es im Bereich der Turnierorganisation, in der Mitglieder-Akquisition oder im generellen Promoten der Sportart. Dieses Jahr findet am 16. und 17. November das 9. Swiss Open in Lenzburg statt, das von Speed-Badminton-Spielern aus der ganzen Welt besucht wird. Der Weltverband ISBO wurde anlässlich der ersten Weltmeisterschaft 2011 im Steffi-Graf-Stadion in Berlin gegründet. Mittlerweile gibt es 20 nationale Mitgliederverbände.

Grosse Motivation

In den letzten 10 Jahren fanden in der Schweiz über 150 Speed-Badminton-Events statt. Michael Stampfli ist sehr stolz darauf und hat noch lange nicht genug: Als nächstes möchte er Speed Badminton in der Süd- und Westschweiz bekannt machen. «Die Sportart ist einfach, schnell und macht Spass – sie muss einfach etabliert werden», sagt er und lacht: «Speed Badminton ist sozusagen mein drittes Kind.»

Martin Schenker, Grischa Speeders



Simona Koller, Grischa Speeders



→ Mein Kollege ist ein Spielfanatiker und probiert immer etwas Neues aus. Vor vier Jahren hat er ein Speed-Badminton-Set gekauft. Zuerst spielten wir als Zeitvertreib an Grillpartys, dann gründeten wir einen Verein. Ich bin heute noch begeistert von der Dynamik und der Action dieser Sportart.

→ Ich bin mit Martin Schenker befreundet und habe vor vier Jahren mit ihm begonnen, Speed Badminton zu spielen. Nach einem Jahr entschieden wir aus praktischen Gründen, uns in einem Verein zu organisieren. Die Sportart gefällt mir, weil sie schnell ist und ich sie mit meinen Freunden ausüben kann.



Michael Stampfli (rechts) etablierte Speed Badminton in der Schweiz und gründete den ersten Verein weltweit in seinem Wohnort Aarau.